Die Chasida – Parascha Schmini

13. April 2020 – 19 Nisan 5780



Auf der Liste der nicht koscheren Vögel in Parascha Schmini steht der interessanterweise auch einer mit dem Namen „Chasida“ (ein Storch). Raschi zitiert die Gemara in Chullin, die erklärt, dass dieser Vogel für sein Chesed-Merkmal bekannt ist, weil er sein Futter mit seinen Freunden teilt (siehe 1. unten). Der Rizhiner Rebbe zt”l fragt, wenn dieser Vogel mit einer so günstigen Mida ausgestattet ist, warum als nicht koscher (siehe 2. unten) angesehen? Er antwortet, dass die Chasida nur mit ihrer eigenen Art Chesed treibt, aber keine Freundlichkeit gegenüber anderen Vogelarten zeigt. Diese Form von Chesed ist nicht mit der Tora-Sichtweise vereinbar, tatsächlich handelt es sich um eine „Treif“-Form von Chesed, weshalb sie unter den nicht koscheren Vögeln aufgeführt ist.

Die Antwort des Rizhiner Rebbe impliziert, dass die „koschere“ Form des Chesed darin besteht, allen Menschen, nicht nur denen, die uns am nächsten stehen, gleichermaßen Freundlichkeit zu erweisen. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein: Die Gemara diskutiert einen Fall, in dem zwei Menschen in einer Wüste gestrandet sind und einer von ihnen eine Flasche Wasser hat, die genug Wasser liefert, damit nur einer von ihnen überleben kann, bis er die Zivilisation erreicht. Die Tannaim argumentieren in diesem Fall über den richtigen Hanhago; Ben Peturah sagt, dass derjenige, der die

Flasche besitzt, sie mit seinem Freund teilen sollte, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, dass infolgedessen beide Männer sterben werden. Rabbi Akiva argumentiert und führt das Konzept von "Chayecha Kodmim" (dein eigenes Leben vor allem) ein, das lehrt, dass eine Person sich vor denen ihres Freundes um ihre eigenen Bedürfnisse kümmern sollte. Folglich sollte der Mann, der die Flasche besitzt, sie für sich behalten und sich damit sein eigenes Überleben sichern, trotz der traurigen Folgen, die dieses Verhalten für seinen Freund haben wird (siehe 3. unten). Die Halacha folgt Rabbi Akiva und gilt für viele Aspekte unseres Lebens. Die Halacha besagt, dass eine Person vor denen anderer für ihre eigenen Bedürfnisse sorgen muss. Darüber hinaus gibt es eine Liste von Prioritäten in den Gesetzen der Nächstenliebe, wonach eine Person für diejenigen sorgen muss, die ihr näher stehen als andere (siehe 4. unten). Der Chofetz Chaim zt"l schreibt, dass diese Prioritäten nicht nur für wohltätige Zwecke gelten, sondern für alle Formen von Chesed (siehe 5. unten). Es könnte scheinen, dass dieses Konzept von "Chayecha Kodmim" sich nicht so sehr von den Handlungen der Chasida unterscheidet; beide scheinen die Haltung zu verkörpern, dass es akzeptabel ist, auf Kosten anderer der eigenen Art zu geben (siehe 6. unten).

In Wahrheit gibt es zwei entscheidende Unterschiede zwischen "Chayecha Kodmim" und der Chasida. Erstens die Chasida zeigt Freundlichkeit nur mit ihrer eigenen Art, unter völligem Ausschluss aller anderen Kreaturen. Im Gegensatz dazu schließt "Chayecha Kodmim" nicht aus, allen Arten von Menschen etwas zu geben, sondern erstellt lediglich eine Prioritätenliste, befreit uns jedoch nicht von der Verpflichtung, denjenigen zu helfen, die uns weniger nahe stehen (siehe 7. unten). Darüber hinaus gibt es einen sehr wichtigen Faktor, der die Wirkung von "Chayecha Kodmim" einschränkt. Die Poskim schreiben, dass dies in einer Situation gilt, in der zwei Menschen identische Bedürfnisse haben, zum Beispiel, beide Brot zum Essen brauchen. In einem solchen Fall weist uns "Chayecha Kodmim" an, der Person, die uns näher steht, etwas zu geben. Wenn

jedoch ihre Bedürfnisse nicht dieselben sind und die entfernte Person bedürftiger ist, sind wir verpflichtet, zuerst für sie zu sorgen, weil ihr mehr fehlt. Zum Beispiel, wenn der nähere Mensch den Brot hat, aber kein Fleisch, und der andere nicht einmal Brot hat, dann sind wir verpflichtet, ihn mit Brot zu versorgen, bevor wir der Person, die uns näher steht, Fleisch geben (siehe 8. unten).

Es gibt einen zweiten, noch entscheidenderen Unterschied zwischen dem Chesed der Chasida und der Tora-Sichtweise des Chesed. Das ist die Einstellung, die dahinter steckt, denen Vorrang einzuräumen, die uns näher stehen. Die Wurzel des begrenzten Chesed der Chasida ist die Tatsache, dass sie sich nur um ihre eigene Art kümmert, aber nicht um andere Arten. Die Chasida ist im Wesentlichen ein egoistischer Vogel, dessen Selbstbewusstsein sich auf seine eigene Spezies erstreckt, aber dort auch aufhört. Im krassen Gegensatz dazu sind wir verpflichtet, uns gleichermaßen um alle anderen Juden zu kümmern. Was ist angesichts dieser Tatsache der Grund für "Chayecha Kodmim"? Die Antwort ist, dass "Chayecha Kodmim" auf Verantwortungsbewusstsein basiert, nicht auf Selbstsucht. Der Grund, weshalb wir uns und unserer Familie vor anderen geben müssen, ist, dass wir mehr Verantwortung für ihr Wohlergehen haben. Daher muss ein Mensch vor anderen Familien für die finanziellen Bedürfnisse seiner eigener Familie sorgen, da er derjeniger ist, der für ihr Wohlergehen am meisten verantwortlich ist. Dies impliziert, dass "Chayecha Kodmim" kein Privileg ist, bei dem ich mich vor anderen um mich selbst kümmern darf, weil ich wichtiger bin als sie. Es ist vielmehr eine Verpflichtung – ich bin verpflichtet, mich vor anderen um mich selbst zu kümmern, und die Vernachlässigung dieser Pflicht unterscheidet sich nicht von der Nichtbeachtung einer Tora-Anforderung.

Wir haben gesehen, dass der Chesed der Chasida nach der Tora treif (nicht koscher) ist, weil es sich auf Selbstsucht beruht. Im Gegensatz dazu basiert "Chayecha Kodmim" auf einem

Verantwortungsbewusstsein für diejenigen, die uns am nächsten stehen. Es nimmt in keiner Weise die Notwendigkeit weg, sich um jeden Juden zu kümmern, und es schließt nicht aus, für alle Juden Chesed zu machen, sondern es lehrt uns eine Liste von Prioritäten. Es ist keine leichte Aufgabe zu entscheiden, wie viel Zeit und Mühe für die verschiedenen Gruppen von Menschen im eigenen Leben aufgewendet werden soll, angefangen von Frau und Kindern. An seine andere Familie, Freunde, Gemeindemitglieder und Fremde. Darüber hinaus hat jede Person in jedem Bereich ein anderes Maß an Verantwortung, basierend auf ihren persönlichen Umständen.

Während es in diesem Bereich keinen einzigen „richtigen“ Hanhago gibt, scheint es im Allgemeinen so, als müsse man vorsichtig sein, um ein richtiges Gleichgewicht zu finden – einerseits, um seiner unmittelbaren Familie genügend finanzielle, physische und emotionale Unterstützung zu bieten und gleichzeitig seine Verpflichtungen gegenüber der breiteren Gemeinschaft zu erfüllen. Eine Überbetonung eines Bereichs kann schwerwiegende Folgen für einen anderen haben. Die Geschichte wird von einem zehnjährigen Jungen aus einem religiösen Haus erzählt, der bereits von der Tora-Derech (Weg der Tora) abgewichen war und an höchst unerwünschten Aktivitäten beteiligt war. Eine bestimmte Organisation, die sich auf solche Fälle spezialisiert hat, entschied, dass dieser Junge eine enge Verbindung zu einer herzlichen und fürsorglichen Familie aufbauen musste, was ihm offensichtlich fehlte. Sie machten eine gründliche Suche und fanden schließlich eine Familie, die für ihren überfüllten Chesed an Mitglieder der Gemeinschaft bekannt war. Zu ihrem absoluten Schock entdeckten sie, dass dieses dysfunktionale Kind ein Mitglied dieser Familie war! Die Eltern dieses Jungen waren so daran interessiert, anderen zu helfen, dass sie diejenige Person vernachlässigten, für die sie am meisten verpflichtet waren. Dies ist ein herausfordernder Nisayon (Test) □□für alle, die der ganzen Community helfen möchten. Auf der anderen Seite bedeutet dies nicht, dass eine Person diejenigen

außerhalb ihrer unmittelbaren Familie völlig vernachlässigen sollte. Viele Menschen haben gezeigt, dass es keinen Widerspruch zwischen der Versorgung der eigenen Familie und der gleichzeitigen Hilfe für andere geben muss. In der Tat kann es ein enormes Instrument sein, mit anderen Chesed zu machen, um die eigenen Kinder in solchen Midot wie Großzügigkeit und Empathie zu erziehen. Wenn das richtige Gleichgewicht gefunden werden kann, kann eine Person alle ihre verschiedenen Aufgaben gegenüber jedem einzelnen erfüllen.

Quellen aus dem Text:

1) Raschi, Schmini, 11:19.

2) Zitiert in “Artscroll Stone Chumash”. Der ultimative Grund, warum bestimmte Tiere koscher und andere treif (nicht koscher) sind, ist natürlich ein Gezeiras Hakasuv und liegt außerhalb unserer intellektuellen Argumentation. Dennoch gibt es, wie bei allen Mizwot, Taamim (Gedanken) für die Gesetze von Kaschrut, aus denen Lehren gezogen werden können. Zum Beispiel sind fleischfressende Tiere im Allgemeinen nicht koscher. In diesem Sinne ist die Frage des Rizhiner Rebbe gültig.

3) Bava Metsia, 62a.

4) Siehe Schulchan Aruch, Yoreh Deah, Simun 251.

5) Ahavas Chesed, 1st Chelek, Ch.6, Sif 14.

6) Was sich in diesem Zusammenhang auf Familienmitglieder bezieht.

7) Gehört vom Rav Yitzchak Berkovits Schlita.

8) Pischei Teshuva Yoreh Deah, Simun 251, Sk, 4. Igros Mosche – Even Haezer, Chelek 4, Simun 26, Os 4 Siehe auch die Gemara in Nedarim, 80b, 81a mit den Kommentaren von Ran, Rosch und Tosefos, wo das Ausmaß von Chayecha Kodmim unter den Tannaim einem Machlokes unterliegt.